

Umrahmt von Experten kommen auf den folgenden Seiten vor allem sie zu Wort: Jugendliche. Wir haben sechs jungen Menschen die gleichen Satzanfänge vorgelegt, die sie mit ihren Gefühlen und Gedanken befüllen und beenden sollten. Bei allen Unterschieden zeigt sich eine tiefe Übereinstimmung: Eltern sind die wichtigsten Menschen auf der Welt.

Mit 14 ist man noch lange nicht fertig

Der Erlanger Kinder- und Jugendpsychiater Professor Gunther Moll kennt sich mit Pubertät aus, und das nicht nur als Leiter der Jugendabteilung für Psychische Gesundheit am Universitätsklinikum. Der 58-Jährige hat fünf Kinder zwischen sieben Monaten und 24 Jahren, etliche Bestseller zum Thema verfasst und immer wieder mehr Mitsprache von Heranwachsenden gefordert. Auch politisch macht er sich als Stadtrat der Freien Wähler für Kinder und Teenager stark. Warum Moll Pubertäten sogar für Erwachsene fordert, erläutert er im Straßenkreuzer-Gespräch.

Straßenkreuzer: Herr Professor Moll, welche Gefühle haben Sie, wenn Sie an Ihre Pubertät denken?

Gunther Moll: Erstens, dass ich Riesenglück hatte, unheimlich viel Zeit zu besitzen. Zweitens, dass es mit Mädchen, Liebe und Sex losging und das ein ganz spannendes neues Thema wurde und ich, drittens, immer mehr meinen Weg gehen konnte.

Was ist im Vergleich dazu heute anders?

Den wichtigsten Unterschied sehe ich im ersten Punkt – in der Zeit. Man braucht für die Kindheit und ganz besonders für das Jugendalter Zeit. Und zwar eigene Zeit, die man selbst bestimmen kann. Diese Zeit wird immer knapper, da die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen, ich würde fast sagen, zur Arbeitswelt oder zumindest zur Vorbereitung darauf strukturiert wurde.

Wo sehen Sie noch Schwierigkeiten, die Heranwachsenden nun zusetzen?

Wenn Sie die großen Probleme sehen mit Aggressivität, PC-Sucht bis hin zu Delinquenz, dann kommt das daher, dass Lebenszeit und Freiheit fehlen. Das fängt schon in der Kindheit an. Trotz Völkerrechtsstatus ist es noch nicht möglich, Jugendliche in Entscheidungsprozesse mitbestimmend einzubeziehen. Die Kinder haben ein Völkerrecht auf nicht nur Äußerung ihrer Meinung, sondern auch darauf, dass diese berücksichtigt wird.

Dürfen Teenager heute nicht viel mehr mitreden als vor ein, zwei Jahrzehnten?

Halt, das ist die komplett falsche Frage. Wir dürfen nicht re-



lativieren und sagen: Früher war es noch schlimmer. Es geht um Grundsätzliches. Dürfen Kinder den Alltag mitbestimmen? Dürfen sie die Schulorganisation mitbestimmen? Wieso müssen Kinder zwölf Schulfächer haben, in denen sie benotet werden? Warum dürfen sie nicht zwei, drei Fächer streichen? Sie können nicht überall gleich gut sein.

Wenn Jugendliche entscheiden würden, gäbe es womöglich Schule an drei Tagen.

Da täuschen Sie sich. Ich bin ein entschiedener Vertreter für Wahlrecht ab 14 Jahre. Wenn im Bundestag 20 Prozent der 630 Abgeordneten zwischen 14 und 18 Jahren wären, glauben Sie wirklich, dann gäbe es noch Armut in unserem Land und wir wären noch nicht völlig auf regenerative Energien umgestiegen? Ich glaube das nicht. Kinder und Jugendliche haben in ganz großem Teil eine solche Werthaltung. Da würden Sie sich wundern, wie in unserem Land die Post abginge Richtung Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Nachhaltigkeit.

Das liegt auch daran, dass die meisten Jugendlichen enorm gut informiert sind. Viele wissen auch schon sehr früh sehr genau über Sex Bescheid. Welche Folgen hat das für die spätere Entwicklung?

Da sprechen Sie etwas ganz Wichtiges an, die Reihenfolge. Wir sind als Menschen biologische Wesen und entwickeln uns in einer Reihenfolge. In der Pubertät kommt die Sexualität ins Spiel. Das muss man mit einem Mädchen oder Jungen lernen. Wenn man diese Reihenfolge nicht beachtet, dann zerstört man die natürliche Entwicklung von Liebe zwischen Mann und Frau. Wenn man eben nicht mit 20 Jahren Liebe und Sexualität mit einem echten Partner ausprobiert, sondern schon als Zehnjähriger den ganzen Tag Pornos anschaut und das Gezeigte, etwa wie ein Mann eine Frau nimmt, zum Vorbild für Beziehungen dient, dann ist das gefährlich.

Was ist denn daran gefährlich?

In das Gehirn kommt zu früh Information herein, die es nicht aufnehmen und mit der es in diesem Lebensabschnitt nichts anfangen kann. Wenn Sie mit 20 aber schon eigene Erfahrungen gemacht haben, und dann einen Porno anschauen, ist das Rauschen.

Die Jugendzeit hat sich verändert. Bleiben Eigenschaften wie Trotz, Aufbegehren und Launenhaftigkeit gleich?

Das ist etwas Lebenswichtiges für diese Phase. Das Jugendalter ist, wenn Sie wollen, die Revolution gegen die bestehenden Regeln und das Leben, das man bisher geführt hat. Das geht über das Einreißen alter und den Aufbau neuer Beziehungen hinein in die Freiheit. In dieser Übergangsphase, weil die Heranwachsenden das ja auch alles noch nicht können, muss es auf und ab gehen. Man erfährt nicht nur Erfolg, sondern auch Ablehnung. Aber man muss trotz Niederlage, trotz eines Korbes dazu stehen können.

Trotzdem haben viele Jugendliche heute sehr verständnisvolle Eltern. Geht es den Teenagern damit nicht besser als früher?

Ich glaube, dass der Anteil steigt von Jugendlichen, denen es gut geht und die auch diesen Lebensabschnitt gut hinbekommen, weil ihre Eltern so klug sind, sie ab zwölf, 13, 14 Jahren nicht mehr als kleine Kinder zu behandeln, sondern als gleichberechtigte Erwachsene. Auch die Lebensbedingungen vieler Familien und

die Liebe vieler Eltern sorgen dafür, dass es einem großen Teil der Jugend so gut geht wie noch nie.

Aber auch der kritische Teil wird größer.

Natürlich, ob es um vernachlässigte Jugendliche geht oder um Kinder, die in Armut aufwachsen – auch hier wächst die Zahl der Betroffenen. Und das ist der Bereich, der uns Sorgen machen muss.

Weil das auch Folgen für später hat?

Natürlich, in der Pubertät kommt es zwar zu Gefühlsschwankungen, die Grundhaltungen aber von Menschlichkeit, nämlich dass die Heranwachsenden vertrauen können und Respekt haben vor anderen, erwerben sie in der Kindheit. Und die bleibt bestehen. Die verändert sich nicht. Auch hier spielt die Reihenfolge eine wichtige Rolle. Sie können nicht erst in der Pubertät damit anfangen, Ihr Kind zu erziehen oder ihm Werte zu vermitteln. Das müssen die Heranwachsenden bereits in der Kindheit erfahren haben.

Wie können Lehrer und Eltern die bisweilen schwierige Zeit sinnvoll begleiten?

Erstens mit Respekt und zweitens mit Unterstützung. Denn mit 14 ist man noch

lange nicht fertig. Die Eltern müssen da sein, wenn die heranwachsenden Töchter und Söhne einen brauchen. Den richtigen Zeitpunkt herauszufinden, ist die Kunst.

Wann geht pubertäres Verhalten, wie Rebellion oder Party feiern, über das Normale hinaus, so dass sich Väter und Mütter professionelle Hilfe holen sollten?

Wenn es in Richtung gefährlich geht. Wenn die Jugendlichen Alkohol trinken und nicht mehr Herr ihrer Sinne sind, und wenn sie Drogen konsumieren. Erstens weil die gefährlich sind, zweitens weil sie das Hirn verändern und drittens, das Wichtigste, man den Rausch, das Highsein, das man unter Drogen hat, eigentlich im echten Leben erfahren muss, zum Beispiel, wenn sich ein Junge in ein Mädchen verliebt.

Das wirkt ähnlich wie Drogen?

Ja, unser Gehirn kann das selbst. Das Gefährliche an Drogen ist, dass der Zustand im Leerlauf passiert, ohne dass man echt handelt. Alkohol und Drogen belügen das Gehirn. Dadurch erlernen die Jugendlichen nicht, es selbst durch Eigenaktivität zu schaffen, dass es ihnen gut geht und sie sich wohlfühlen. Das ist aber eine der wichtigsten Aufgaben der Pubertät: Die jungen Menschen müssen lernen, es hinzubekommen, dass es ihnen gut geht, aber auch anderen, und sie müssen erkennen, dass das wiederum auf sie selbst zurückwirkt. Fast das beste Beispiel ist dafür der gemeinsame Höhepunkt beim Sex.

Steht am Ende der Pubertät ein fertiger Erwachsener?

Nein, hoffentlich nicht. Ein einförmiger, langweiliger Alltag ist nicht das Leben. Leben ist Aufregung. Man muss sich auch als Erwachsener etwas vom jugendlichen Ungestüm bewahren, immer wieder etwas Neues wagen und aus den geordneten Bahnen ausbrechen. Wir Menschen sollten mehrere Pubertäten haben.

Interview: Sharon Chaffin, Redakteurin bei den Erlanger Nachrichten
Foto: Mile Cindric